





**Dr. Daniel Gleichmann**

# **Leben im Upgrade**

**Plausibel glauben**



© 2025 Dr. Daniel Gleichmann

Lektorat: Gerhard Sündermann

Coverdesign: Taren Bleß-Singh

ISBN

Paperback 978-3-384-28228-6

e-Book 978-3-384-28229-3

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:  
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5,  
22926 Ahrensburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter:  
Dr. Daniel Gleichmann, Fasaneriestr. 1, 36124 Eichenzell, Germany.

Kontakt-Adresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung: [daniel.gleichmann@gmx.de](mailto:daniel.gleichmann@gmx.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

## Vorwort

<b>TEIL I: FISCH FANGEN .....</b>	<b>1</b>
<b>Kapitel 1: Plausibler Glaube .....</b>	<b>3</b>
1.1. Plausibilität, die vernachlässigte Basis .....	3
1.2. Glaube durch Vertrauen .....	9
1.3. Glaube aufgrund höchster Plausibilität .....	11
Thomas .....	12
<b>Kapitel 2: Kommunikationswege .....</b>	<b>17</b>
2.1. Die Bedeutung der Bibel .....	17
2.2. Das Wort Gottes .....	20
<b>Kapitel 3: Erkenntnistheorien .....</b>	<b>23</b>
3.1. Die Existenz Gottes .....	23
3.2. Ein Mensch als Abbild Gottes .....	24
3.3. Schöpfung oder Evolution .....	25
3.4. Ist Gott gut? .....	28
Fehlende Kompetenz .....	28
Jona .....	31
3.5. Gott ist für uns .....	35
<b>TEIL II: GRÄTEN ENTFERNEN .....</b>	<b>37</b>
<b>Kapitel 4: Der Schuldkomplex .....</b>	<b>39</b>
4.1. Sünde – Trennung von Gott? .....	39
4.2. Gott rettet Verlorenes .....	42
4.3. Schuld und Sühne .....	43
<b>Kapitel 5: Opferkult .....</b>	<b>45</b>
5.1. Der Opferkult im biblischen Kontext .....	45
5.2. Religiöse Ersatzhandlung .....	47
5.3. Bewertung des Opferkults .....	50

<b>Kapitel 6: Akzentverschiebungen.....</b>	<b>51</b>
6.1. Vom Retter zum Opfer .....	53
6.2. Vom Zeugnis zur Kampagne .....	55
6.3. Vom Grundkonzept zum Sonderstatus .....	57
Das Apostelkonzil .....	57
6.4. Von Neuschöpfung zur Rückprojektion .....	60
6.5. Von Vertrauen zu Erwartungshaltung.....	62
6.6. Von Gewissensfreiheit zu Kadavergehorsam.....	63
Die Versuchung Abrahams.....	63
6.7. Vom Menschen zur Sache .....	68
6.8. Vom Bund zum Kult.....	69
6.9. Von Jesus zu Paulus.....	70
6.9.1. Von Klarheit zur Erklärungsnot .....	70
6.9.2. Vom Subjekt zum Objekt.....	73
6.9.3. Vom Absoluten zum Relativen .....	75
6.9.4. Von Gnade zum Tauschhandel.....	77
6.9.5. Von Gerecht-Machen zu Gerecht-Sein .....	78
Gerechtigkeit und der verschobene Akzent.....	80
6.9.6. Vom Retten zum Richten .....	81
6.9.7. Vom Denken zur Doktrin .....	82
Der christliche Fokus .....	85
6.10. Von innen nach außen .....	87
<b>Kapitel 7: Sühne am Kreuz? .....</b>	<b>89</b>
7.1. Die Überlieferungslücke .....	89
7.2. Die Verhältnismäßigkeit .....	91
7.3. Die Rechtmäßigkeit .....	92
7.4. Die Übertragbarkeit .....	94
7.4.1. Jom Kippur.....	95
Drei Plausibilitätsanfragen .....	96
Die Nachhaltigkeit des Sühneopfers .....	97
7.4.2. Lamm.....	98

7.4.3. Menschenopfer .....	98
7.4.4. Schlussfolgerungen .....	99
7.5. Das Gottesbild .....	100
7.6. Die Konsequenzen .....	101
<b>TEIL III: FILET BRATEN.....</b>	<b>105</b>
<b>Kapitel 8: Warum wurde Jesus umgebracht? .....</b>	<b>107</b>
8.1. Leugnung des Offensichtlichen .....	108
8.2. Irritierende Plausibilität .....	110
8.3. Störende Menschenfreundlichkeit .....	112
8.4. Bedrohte Reinheitsvorstellungen .....	113
8.5. „Trinken von Blut“ .....	114
Klarstellung: Blut ist Leben .....	114
8.6. Absolutheitsanspruch .....	115
8.7. Der Justizskandal .....	116
<b>Kapitel 9: Wofür nutzte Jesus den Martertod? .....</b>	<b>117</b>
9.1. Die menschliche Bestimmung .....	118
9.2. Der Bruch mit Gott .....	121
Erotik – ein Überbleibsel vom „Paradies“ .....	122
9.3. Die Frage nach der Sterblichkeit.....	123
9.4. Unser Weg vom Luxusgarten ins Vaterhaus.....	125
9.4.1. Eine ungenügende Exposition .....	125
9.4.2. Die Plausibilität des Sündenfalls .....	127
9.4.3. Das Wesen von Liebe .....	128
9.4.4. Liebe in einer neuen Dimension .....	132
Die Notwendigkeit, Gott größer zu denken .....	133
9.4.5. Rettende Liebe.....	136
9.4.6. Die eigene Mission.....	140
9.4.7. Abschluss eines Projektes.....	142
Tempel .....	145
9.4.8. Abschaffung des Sühneprinzips.....	147

Jesus und sein neuer Leib.....	150
Der „Fall Jesus“ – die Fakten .....	151
Zirkelschluss .....	153
Leitgedanken .....	156
9.4.9. Ein Sieg für die Menschheit.....	157
9.4.10. Machtverhältnisse.....	159
Jesus deutet das Kreuz .....	164
Jesus deutet den Lösegeldgedanken .....	167
<b>Kapitel 10: Was bedeutet die Auferstehung? .....</b>	<b>171</b>
10.1. Ein Gott von Lebenden.....	172
10.2. Die Plausibilität leiblicher Auferstehung.....	174
10.3. Begegnung mit dem Auferstandenen .....	176
10.4. Die Integrität des Auferstandenen.....	179
10.5. Schlussfolgerung .....	179
<b>Kapitel 11: Was war das eigentliche Opfer? .....</b>	<b>181</b>
<b>Kapitel 12: Was war Jesu Motiv? .....</b>	<b>183</b>
<b>Kapitel 13: Wie ist mit Sünde umzugehen? .....</b>	<b>187</b>
13.1. Legitimierte Vergebung.....	188
13.2. Bedingungslose Vergebung.....	189
13.3. Unbegrenzte Vergebung .....	191
<b>Kapitel 14: Was ist Buße? .....</b>	<b>193</b>
<b>TEIL IV: FISCH ESSEN .....</b>	<b>195</b>
<b>Kapitel 15: Leben im Upgrade.....</b>	<b>197</b>
15.1. Upgrade des Gottesbildes .....	197
Gleichnis vom verlorenen Sohn .....	197
15.2. Upgrade des Körpers.....	200
15.3. Upgrade der Identität .....	203
Reich Gottes .....	203
15.3.1. Notwendigkeit der Status-Änderung .....	205
15.3.2. Freiwilligkeit der Status-Änderung.....	205



15.3.3. Neuer Glaube und neue Identität .....	206
15.3.4. Neue Beziehungen.....	209
15.3.5. Neue innere Qualität .....	211
15.3.6. Neue innere Kopplung.....	212
Der neue Bund.....	212
15.3.7. Neues Zuhause .....	216
15.3.8. Neuer Scheideweg.....	218
15.3.9. Kompletter Neustart.....	219
15.4. Effekt des Upgrades: Geisterfülltes Leben .....	221
15.5. Ziel des Upgrades: Das Angesicht Gottes .....	225
<b>Kapitel 16: Der „Masterplan“ .....</b>	<b>229</b>
<b>Kapitel 17: Aspekte im Upgrade .....</b>	<b>235</b>
17.1. „Wahrheit“ .....	235
17.2. „Prophetie“ .....	238
Jesaja 53.....	239
Jesaja 61, 2.....	246
17.3. „Beten“ .....	248
17.3.1 Vater .....	249
17.3.2. Name .....	249
17.3.3. Reich und Wille .....	251
17.3.4. Das tägliche Brot.....	251
17.3.5. Vergebung .....	252
17.3.6. Versuchung.....	252
17.3.7. Der „Rest“ des Vaterunsers .....	253
17.3.8. Zusammenfassung.....	254
17.4. „Sündenbekenntnis“ .....	255
Heilung.....	256
17.5. „Taufe“.....	258
17.5.1. Bußtaufe .....	258
17.5.2. Glaubenstaufe .....	259
17.5.1. Geistestaufe.....	261

17.6. „Gute Nachricht“ .....	263
Gute Nachricht und die eigene Plausibilität.....	266
17.7. „Gemeinde“ .....	269
17.8. „Jesus – das Lamm“ .....	270
17.9. „Abendmahl“ .....	271
17.10. „Anbetung“ .....	273
<b>Kapitel 18: Glaube durch Erfahrung .....</b>	<b>281</b>
<b>Kapitel 19: Freiheit .....</b>	<b>285</b>
19.1. Generalamnestie .....	285
19.2. Fehlentscheidungen .....	288
19.3. Leben in Freiheit.....	294
<b>Epilog .....</b>	<b>299</b>
<b>Danksagung an Gerhard Sündermann .....</b>	<b>301</b>
<b>Danksagung an Darius Götsch .....</b>	<b>303</b>
<b>Danksagung an die Familie .....</b>	<b>303</b>
<b>Über den Autor .....</b>	<b>304</b>

## VORWORT

**I**ch bin schon so lange Christ, dass ich nicht mehr weiß, wie es sich anfühlt, keiner zu sein. Schon als Teenager hatte ich die beste Entscheidung überhaupt getroffen. Nämlich die, Jesus Christus mein Leben anzuvertrauen.

Auf meinem Weg mit Jesus war ich Arzt geworden. Hatte geheiratet. Die Begegnung mit anderen Christen genossen und den Austausch über den Glauben immer wie einen wertvollen Schatz behandelt.

Doch im Sommer 2022 rang ich um Antworten. Ich war unzufrieden. Nicht mit Jesus. Sondern mit meinem Glauben. Der wirkte mittlerweile vage, verschwommen. Auch, weil ich manche getroffen hatte, die ebenfalls glaubten, aber ihre besonderen Vorstellungen mit Bibelworten begründeten, die ich in keiner Weise plausibel fand. Sowohl im Hinblick auf die Bibel als auch auf die Lebenswirklichkeit. Besonders fiel mir das während der Corona-Krise auf. Und das brachte mich zu der überaus beunruhigenden Frage, was meinen christlichen Glauben überhaupt ausmacht.

Unvermittelt befand ich mich in einer intensiven Auseinandersetzung mit allem, was ich bis dahin in meinem Glaubensverständnis für unumstößlich gehalten hatte. Nichts weniger als „das Eigentliche“ sollte es nun sein, mit dem ich mich zufrieden geben wollte. Ich wollte nur das behalten, was mich selbst überzeugte.

Es galt genau den zu überzeugen, der ich war: Ein mit Jesus verbundener Nachfolger; und ein von meiner eigenen Geschichte und meinem Beruf geprägter Mensch im 21. Jahrhundert. Ich wollte nochmal ganz von vorne glauben. Falls das überhaupt möglich war...

Als Arzt bin ich durchdrungen vom Gedanken der Plausibilität oder „Stimmigkeit“. In jedem Arztgespräch höre ich auf die vom Patienten beschriebenen Symptome und gleiche sie mit den Mustern von Krankheitsbildern ab. Mit Mustern, die damit übereinstimmen und unter Berücksichtigung aller Befunde – hoffentlich – die richtige Diagnose stellen lassen. Diesen Blick auf „Stimmigkeit“ beziehungsweise Plausibilität habe ich grundsätzlich auch beim Lesen der Bibel. Nun aber sollte das Konsequenzen haben.

Als ich begann, meinen christlichen Glauben und mein Verständnis der Bibel einer eingehenden Überprüfung zu unterziehen, ahnte ich nicht, was mich am Ende erwartete. Ich gestehe, zunächst hatte ich etwas Scheu davor. Aber ich spürte eine besondere Dringlichkeit bei verschiedenen Themen. Heute bin ich froh, mich diesem Prozess gestellt zu haben. Er hat mir viele neue Blickwinkel eröffnet, die ich nicht mehr missen möchte.

Und all das möchte ich teilen. In diesem Buch. Wenn ich im Folgenden die Bibel zitiere, verzichte ich ganz bewusst auf theologische Sekundärliteratur. Es geht mir um das, was mir mit meiner Prägung direkt aus der Bibel entgegenleuchtet. Was *mir* einleuchtet.

Insofern ist mein Buch ein „Diskussionsbeitrag“ im Kontext anderer Glaubensauffassungen.

Das Verhältnis zwischen meinem Glauben an Jesus und der Bibel möchte ich heute so beschreiben: Die Bibel *enthält* Worte Gottes. Jesus *ist* Wort Gottes. „Das Wort wurde Fleisch...“ stellte Johannes fest. Jener Schüler, der ihm besonders nahestand.

Ich bin tief beeindruckt davon, was über Jesus in den Evangelien berichtet wird. Darin erkenne ich einen Jesus, der allen Menschen, die mit ihm verbunden sein wollen, sein überfließendes Leben verspricht. Und der dieses Versprechen auch einlöst – in seinem Sterben, seiner Auferstehung und der Erfüllung des Glaubenden mit seinem Geist.

Ich erkenne in ihm aber auch jemanden, der immer für ein klares Verständnis von Glauben eintritt, der Nachvollziehbarkeit geradezu einfordert. Dies belegen die vielen Gleichnisse, die er benutzt hat, um seine gute Nachricht zu veranschaulichen. Und die vielen Streitgespräche mit den religiösen Führern seiner Zeit. Mit denjenigen, die alle Gotteserkenntnis ausschließlich auf das Gesetz Moses und das Reden der Propheten bezogen. Die „Gott“ geradezu eingemauert hatten in Texten. Und die für die Interpretation derselben auch noch Exklusivrechte beanspruchten.

Jesus ist anders. Er lädt uns ein, ihm nachzufolgen. Er erzeugt Vertrauen und Verstehen gleichzeitig, ist selbst Gründer und Garant unseres Glaubens (vergleiche Hebräer 12, 2).

Dieser Glaube ist für mich „stimmig“.

Weil er sich innerhalb des eigenen Erfahrungshorizonts bestätigen lässt. Fehler sind hierbei erlaubt, vorläufige Deutungen gegebenenfalls neu zu justieren. Denn bei Jesus geht es immer um einen dynamischen Prozess, einen Weg, der Mut verlangt und nicht auf andere übertragbar ist.

„Folge du mir nach!“ sagt Jesus (gemäß Johannes 21, 22), als sich einer seiner Leute darüber wundert, dass noch ein anderer auf dem Weg ist.

Auf meinem Weg habe ich festgestellt: Glaube an Jesus ist eigentlich genial einfach. Persönlich, aber nicht beliebig. Weil er in Jesus einen konkreten Bezug hat.

Seine Nachfolge ist unzweifelhaft individuell, seine Nachricht *nicht*. Sie gilt allen. Und sie will erzählt und verstanden sein. Von Zeugen. Manchen gelingt es gar, den großen Bogen in der Geschichte Gottes mit den Menschen zu spannen.

Professionell tun das Theologen. Mit unterschiedlichen Methoden und Ergebnissen. Ich rechne mich eher zu den Zeugen, wage aber mit diesem Buch auch „etwas Theologie“.

Mein Ansatz: Ärztliches Denken im Umgang mit dem christlichen Glauben und der Bibel.

Mein Ziel: Das Erfassen der guten Nachricht von Jesus in ihrer ursprünglichen Bedeutung.

Ich meine, dass Plausibilität unseren Blick auf Jesus frei machen kann. Frei von wilder Spekulation und gleichzeitig frei von dogmatischer Verengung.

Dabei ist mir voll bewusst, dass ich mich in einem Spannungsfeld zwischen persönlicher und gemeinschaftlicher Glaubenswirklichkeit befinde.

Dieses Spannungsfeld ist von Jesus selbst vorgegeben: Bei ihm gilt „Geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ zu!“ genauso wie „Liebt einander, damit ihr in dieser Welt als meine Nachfolger erkannt werdet!“ (vergleiche Matthäus 6, 6 sowie Johannes 13, 34-35).

Das heißt für mich: Weit mehr als vom eigenen Ansatz bin ich überzeugt von dem, der Menschen unterschiedlichster Prägung in seine Familie holt. Von Jesus. Ihm will ich auch dort vertrauen, wo meine Fragen offen bleiben oder anders zu beantworten wären. Das vorliegende Buch erhebt daher keinen Absolutheitsanspruch. Aber vielleicht sind die hier vorgestellten, teils radikalen Denkanstöße genau das:

Anstoß, in tiefer und ehrlicher Weise über den eigenen Glauben und seine Plausibilität nachzudenken. Anstoß für einen neuen Dialog mit Gott und Menschen. Das würde mich freuen.

Dr. Daniel Gleichmann

Im Dezember 2024





# **TEIL I: FISCH FANGEN**



## KAPITEL 1: PLAUSIBLER GLAUBE

### 1.1. Plausibilität, die vernachlässigte Basis

**W**arum halte ich Plausibilität im Glauben für unverzichtbar?

„Plausibel“ ist, was einleuchtet und nachvollzogen werden kann. Das lateinische Lehnwort kann auch mit „glaubhaft“ wiedergegeben werden. „Plausibilität“ bezeichnet dementsprechend die Glaubwürdigkeit eines Inhalts.

Als Arzt erlebe ich nahezu täglich, dass Plausibilität Leben rettet. Sie ist die Basis meiner Arbeit, die Basis jeder einzelnen Behandlung.

Seit Jahren versucht die medizinische Wissenschaft, für ihre Aussagen ein Höchstmaß an Plausibilität zu erreichen und so Allgemeingültigkeit herzustellen. Das wird Evidenz genannt. Hierfür gibt es verschiedene Stufen, sogenannte Evidenzgrade. Beispielsweise haben Experten-Meinungen einen geringen Evidenzgrad, Studien dagegen, die alle Qualitätsstandards erfüllen, einen hohen.

Dieser Ansatz ist bewährt und unterliegt einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Doch auch wenn sich die Behandlungsprinzipien ändern sollten, wird die Medizin selbst dadurch nie in Frage gestellt.

Im Gespräch mit Christen fällt mir allerdings immer wieder auf, dass die Frage nach der Plausibilität von Glaubensaussagen als Problem angesehen wird. Sogar als Abwertung des gesamten Glaubens. Wieso?

Plausibilität rettet in meinem Beruf *Leben*. Warum sollte ich dann ausgerechnet in den *Lebensfragen* darauf verzichten?

Wenn die Suche nach plausiblen Antworten im christlichen Umfeld nicht geschätzt wird, scheint das Interesse an Qualität erschreckend gering. Aussagen wie „Das muss man halt glauben“ entsprechen in keiner Weise meiner Lebenserfahrung. Sie wirken oberflächlich und wirklichkeitsfremd. Außerdem fühle ich mich nicht ernst genommen, wenn es mir knapp entgegenschallt: „Verlass dich nicht auf deinen Verstand“ (in Anlehnung an Sprüche 3, 5).

Gelegentlich bekomme ich zu hören, dass Glaube gar nicht rational betrachtet werden könne und dürfe. Stattdessen werden *Unwissenheit* und *Irrationalität* als Bereiche hingestellt, wo sich der „Glaube“ abspielen soll. Also grundsätzlich bei allem, was menschliches Verstehen übersteigt oder ihm klar widerspricht.

Sollte jene Intelligenz, die das Universum auf Naturgesetzen, also unstrittig auf höchster Plausibilität, aufgebaut hat, ausgerechnet Irrationalität von uns erwarten?

Wenn das wirklich stimmen würde, wenn also Unwissenheit und Irrationalität die Bereiche wären, für die der christliche Glaube reserviert ist, hätte das